

KLEINER KONZERTHAUSSAAL, DIENSTAG, 9. JUNI 1925, HALB 8 UHR

VORLESUNG KARL KRAUS

Zum ersten Mal

DER REVISOR

Komödie in fünf Akten

von

Nikolai Gogol

Übersetzt von Sigismund von Radecki

Vom Vortragenden eingerichtet

Personen:

Anton Antonowitsch Skwosnjik Dmuchanoffski, Stadthaupt
 Anna Andrejewna, seine Frau
 Marja Antonowna, seine Tochter
 Luka Lukitsch Chlopoff, Schulinspektor
 Dessen Frau
 Ammos Fjodorowitsch Ljapkin-Tjapkin, Kreisrichter
 Artjemi Filippowitsch Semljanika, Hospitalverwalter
 Iwan Kusmitsch Schpekin, Postmeister
 Pjotr Iwanowitsch Dobtschinski } in der Stadt lebende
 Pjotr Iwanowitsch Bobtschinski } Gutsbesitzer
 Iwan Alexandrowitsch Chlestakoff, Beamter aus Petersburg
 Ossip, sein Diener
 [Christian Iwanowitsch Hiebner, Kreisarzt]

Fjodor Andrejewitsch Ljuljukoff } pensionierte Beamte,
 Iwan Lasarewitsch Rastakoffski } Honoratioren der
 Stepan Iwanowitsch Korobkin } Stadt
 Dessen Frau
 Eine Dame
 Stepan Iljitsch Uchowjertoff, Polizeioffizier
 Sswistunoff
 Pugowizyn } Polizeimänner
 Djerschimorda }
 Abdulin, Kaufmann
 Fewronja Petrowna Poschljopkina, Schlossersfrau
 Eine Unteroffiziersfrau
 Mischka, Bedienter beim Stadthaupt
 Ein Speisenträger

Gäste, Kaufleute, Kleinbürger, Bittsteller.

Zeit: Um 1835. Ort: Eine russische Provinzstadt.

Nach dem ersten und nach dem dritten Akt eine Pause.

»... Ich glaube, am lustigsten ist wohl für den Autor der Vorwurf, warum denn seine Personen und Helden so wenig anziehend seien? — wo er doch alles getan hat, um sie möglichst abstoßend zu gestalten. Ja wenn auch nur ein einziger anständiger Mensch in die Komödie hineingebracht worden wäre, — o, dann wäre doch das Publikum schon längst, bis auf den letzten Mann, auf die Seite dieses anständigen Menschen übergegangen und hätte völlig alle anderen vergessen, die es jetzt so zum Erschrecken gebracht haben. Dann würde man vielleicht doch nicht unaufhörlich von diesen Gestalten, wie von lebendigen Gespenstern, auch nach Schluß der Vorstellung verfolgt werden...

... Jedoch nur, wenn man die Gestalten zusammenhält, ergibt sich die Summe und der Sinn des ganzen Werkes...

... Ungerecht ist es, zu sagen, daß das Lachen nicht auf jene wirke, auf die es gemünzt ist, und daß der Schuft selber der erste sei, der über den Schuft auf der Bühne ein Gelächter anschlage: der Nachwelt-Schuft lacht gewiß, aber der zeitgenössische Schuft ist dazu nicht imstande! Er spürt schon, daß sich allen bereits eine unabweisbare Gestalt eingepägt hat, und daß seinerseits eine einzige niedrige Bewegung genügen würde, um mit ihr auf ewig agnosziert zu werden; denn vor dem Spott hat doch selbst jener Angst, der bereits vor nichts mehr auf der Welt Angst hat...

... Aber anders ist das Los und anders das Schicksal jenes Dichters, der gewagt hat, alles das heraufzubeschwören, was die Menschen ständig vor Augen haben und was sie in ihrer Gleichgültigkeit doch nicht sehen, — den ganzen furchtbaren Kleinigkeitsschlamm, in dem unser Leben versinkt, das innerste Wesen

dieser kalten, zersplitterten Alltagsmenschen, von denen unser Erdenweg, der oft so bittere und langweilige, nur so wimmelt; des Dichters, der sich mit der Kraft seines unerbittlichen Meißels erfrecht hat, dieses alles plastisch und überzeugend vor Augen zu stellen!... Er wird endlich auch der zeitgenössischen Kritik nicht entgehen, dieser heuchlerisch-gefühllosen zeitgenössischen Kritik, die seine von ihm selbst gehegten und betreuten Geschöpfe gemein und unbedeutend nennen, die ihn in den verachtetsten Winkel zu jenen Schriftstellern weisen wird, welche die Menschheit beleidigt haben, und die ihm totsicher die Eigenschaften seiner eigenen Helden beilegen, aber alles andere absprechen wird — Herz, Geist und die göttliche Flamme des Talent: denn die zeitgenössische Kritik erkennt nicht an, daß es gleichermaßen wunderbar geschliffene Gläser sind, die die fernsten Sonnen, und die die unscheinbarsten Infusorien sichtbar machen; denn die zeitgenössische Kritik erkennt nicht an, daß viel geistige Tiefe dazu notwendig ist, um ein dem verächtlichsten Leben entnommenes Bild durchdringend zu beleuchten und zur Perle der Schöpfung emporzuheben; denn die zeitgenössische Kritik erkennt nicht an, daß das hohe begeisterte Lachen sehr wohl würdig ist, neben der hohen lyrischen Bewegung zu stehen, und daß zwischen ihm und den Grimassen des Jahrmarkthanswurstes ein ganzer Abgrund liegt! Das alles erkennt die zeitgenössische Kritik nicht an, sondern kehrt es im Gegenteil dem Dichter zu Vorwurf und Schmähung: keine Teilnahme, keine Antwort, kein Mitgefühl blüht ihm an seiner Straße, auf der er sich nun allein findet, ein heimatloser Reisender. Schwer ist sein Weg, und bitter fühlt er die Einsamkeit.«
 Nikolai Gogol

Der volle Ertrag für Bedürftige und für das Blinden-Erziehungs-Institut, Wien, II., Wittelsbachstraße 5.

Nächste Vorlesung: Mittlerer Konzerthausaal, Donnerstag, 25. Juni, pünktlich halb 8 Uhr:

ANSPRACHE

Die für den 18. Juni gelösten Karten werden umgetauscht oder rückgekauft.